



Korps von Tscherkessen, in der beiläufigen Stärke von 12.000 Mann, den Befehl erhalten habe, die serbische Grenze zu überschreiten. Für diesen Fall ist General Zsch, der an Timok steht, beauftragt, diesem Vorhaben durch einen Offensivstoß zu begegnen.

In der Proklamation, die Fürst Milan erlassen wird, soll sicheren Nachrichten zufolge auch dieser Passus vorkommen: „Seitdem der Aufstand in Bosnien und der Herzegowina ausgebrochen ist, bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung der Nation, eine Aufregung, die in dem Maße zunahm, wie die Grausamkeit sich steigerte, mit welcher türkiſcherseits der Kampf geführt wurde und die Gräueltaten, deren sich die Irregulären zu Schulden kommen ließen, an empörender Stärke immer mehr sich häuften. In die Alternative versetzt, der Stimme der Nation Gehör zu geben oder aber sich in Widerspruch zu dem Volksgeföhle zu setzen, beschloß ich, den Volkswillen zur Geltung zu bringen.“

Der militärische Hofstaat, der Marstall und die Küche des Fürsten sind in's Hauptquartier abgegangen. Das Silbergeschirr und die kostbareren Einrichtungstücke des fürstlichen Palastes werden in das Innere des Landes gebracht.

Aus Ingenheim wird dem „N. W. A.“ geschrieben: „Die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Rußland und England hat einen starken Stoß erlitten. Von Bedeutung in dieser Richtung war der folgende Zwischenfall. Generalkonſul Boniu machte die Mittheilung, daß ein Schiff mit englischen Waffen für Muktar Pascha an seinen Bestimmungsort gelangt sei und daß ein Attaché der englischen Botschaft in Wien Muktar Pascha Geld überbracht habe. Der Zar, von dieser Mittheilung in Kenntniß gesetzt, gerieth in solche Erregung, daß er ausrief: „Nun hat meine Friedensliebe ein Ende.“ Fürst Gortschakoff wurde auch sofort beauftragt, nach Belgrad die Anfrage zu richten: Ob die Zwangsanleihe effektiv sei und wie es mit den Geldmitteln stehe? Die Antwort fiel begreiflicher Weise so aus, daß der Zar noch an demselben Tage Anlaß hatte, den Befehl zu ertheilen, es seien für Serbien vier Millionen Rubel flüssig zu machen. Es haben sich auch bereits zwei serbische Beamte auf den Weg gemacht, um die genannte Summe zu beheben.“

Die an der serbischen Grenze aufgestellten türkiſchen Truppen und die Donau-Flottille erhielten Befehl, sich bereit zu halten, um beim ersten Signal die Feindseligkeiten zu eröffnen. In Belgrad sind Nachrichten über die Bewegungen der türkiſchen Donauflottille eingelangt, welche große Besorgnisse vor einem Bombardement Belgrads und Semendrias hervorgerufen haben. Die Türkei zeigte den Mächten an, daß sie auf jede Eventualität vorbereitet sei, sie werde jedoch, so lange die Pflicht der Selbsterhaltung es gestatte, von jeder Offensiv-Bewegung absehen. Diplomatische Kreise wollen noch immer bezweifeln, daß Serbien wagen werde, angriffsweise vorzugehen, nachdem Fürst Wrede in Belgrad erklärte, daß die Mächte im Falle eines türkiſchen Sieges für die Wiederherstellung des gegenwärtigen Zustandes nicht eintreten würden. So wird aus Berlin berichtet.

Im englischen Unterhaus erklärte Northcote einer Bemerkung D'Raillys gegenüber die Nachricht, daß ein britisches Schiff in Klek Lebensmittel, Waffen und Geld für die Türken gelandet hätte, sei vollkommen unbegründet. England lieferte weder direkt, noch indirekt Waffen oder Geld für die türkiſchen Streitkräfte in der Herzegowina; es erhalte die strengste Neutralität aufrecht und erwarte ein Gleiches auch von den anderen Mächten.

In diplomatischen Kreisen sind Nachrichten aus Konstantinopel eingelangt, welche einen Ministerwechsel als unmittelbar bevorstehend signalisiren. Der Sturz Midhat Paschas, des Trägers des Reformgedankens, scheint gewiß zu sein, und es ist überflüssig, die Konsequenzen eines solchen Ereignisses in Bezug auf die „Reformpolitik“ auszuführen.

### Politische Uebersicht.

Bresburg, 30. Juni.

Der ungarische Ministerrath verhandelte in dem am 17. d. M. abgehaltenen Ministerrathe den Plan eines ungarischen

Volksbodencredit-Verbandes. Der diesbezüglich gefaßte Beschluß wurde dem Präses des Actions-Comités Herrn Grafen Paul Festetics eingehändigt!

Diesem Beschlusse gemäß tritt die Regierung mit der Summe von 500.000 fl. ö. W. in die Reihe der Gründungsmitglieder des Central-Verbandes ein; sie gewährt alle jene Privilegien dem zu gründenden Credit-Organismus, welche das ungarische Bodencredit-Institut genießt; sie erbiethet sich zur theilweisen Convertirung der öffentlichen Fundationsgelder in den zu emittirenden Pfandbriefen des Central-Verbandes; erklärt sich bereit, diese Pfandbriefe behufs Placirung der öffentlichen Gelder den Municipal- und Gemeinde-Behörden anzuempfehlen; endlich ertheilt sie diesen Pfandbriefen die Reactionsfähigkeit, das Depositrecht und die Coupons-Sempelfreiheit.

Die Demission des Justizministers Perczel, des Staatssecretärs im Justizministerium, Karl Csemeghy, und endlich des Landesvertheidigungsministers Szen de wurde schon vor längerer Zeit in den Spalten des „N. W.“ registriert. Ungeachtet der officiösen Dementis ergänzt dieses Blatt obige Nachricht mit der weiteren Mittheilung, daß der Vicepräsident des obersten Gerichtshofes, Wilh. Lipovniky, pensionirt werden und an dessen Stelle Justizminister Perczel ernannt werden wird.

Ueber die in Wien im Zuge befindlichen Verhandlungen wird dem „Hon“ von dort unterm 26. d. geschrieben:

Die Verhandlungen mit der Wiener Regierung schreiten, obschon langsam, aber doch immerhin vorwärts, und wenn nicht irgend ein unerwartetes Hinderniß dazwischen tritt, werden mit Ende der Woche sämtliche ungarische Referenten Wien verlassen und zu ihren Ministern zurückkehren, um über die Detail-Abmachungen zu referiren.

Die Bankfrage wird ganz und gar ins Reine gebracht werden.

Bezüglich der Verzehrungssteuern kommen die Referenten mit Mühe zwar, aber doch zu einer Vereinbarung.

Die Feststellung des Textes des Zolltarifs geht langsam von statten; diesbezüglich werden namentlich seitens Ungarns viele Schwierigkeiten erhoben. Die ungarischen Delegirten fordern nämlich einen möglichst klaren Text und finden in dieser Beziehung nunmehr bereits auch seitens ihrer österreichen Collegen die erforderliche Unterstützung. Zum großen Vortheile gereicht den Verhandlungen insbesondere, daß nunmehr auch von ungarischer Seite ein praktischer Zolltechniker, Director Kögler, an den Verhandlungen theilnimmt und sonach auch praktische Schwierigkeiten in jedem einzelnen Falle zum Gegenstande eingehender Untersuchung gemacht werden können.

Die Nachricht des „N. H.“, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, daß eine außerordentliche Session des Reichstages einberufen werden könne, wird vom „P. Lloyd“ dementirt.

Die Handelsconvention mit Rumänien tritt am 1. Juli l. J. in Kraft, aus welchem Grunde der Finanzminister an alle Finanzdirectionen und Zollämter die geeignete Zirkular-Berordnung erlassen hat.

Wie „Pesti Napló“ erfährt, sind Oberstaatsanwalt Alex. Rozma und Oberstaatsanwalts-Substitut Tobias Löw gestern wieder nach dem Süden des Landes abgereist, um die Untersuchungen gegen die Agitatoren fortzusetzen, für welche die bisher aufgefundenen Papiere reiches Material bieten. (Die Herren Staatsanwälte mögen nur auf der Hut sein, daß aus ihrer Untersuchung nicht neue und wirkliche Agitatoren hervorgehen.)

In Oesterreich vollzogen sich in den letzten Tagen durchgreifende Veränderungen im Kriegsministerium. Der Tod des FML. Frhrn. v. John und der Rücktritt des Baron Koller hat Alles in Bewegung gebracht. Mit Baron Koller ist auch

FML. Benedek zurückgetreten. General Benedek scheidet, indem er das Präsidium des Militär-Appellationsgerichtes übernimmt, gewissermaßen aus dem activen Dienste. Herr v. Benedek erhielt als Anerkennung seiner vorzüglichsten Dienste den Orden der eisernen Krone erster Klasse. Der bisherige Präsident des Militär-Appellationsgerichtes, FML. Baron Weber, ist zum Präsidenten des obersten Militär-Justizienats ernannt worden. Der bisherige Präsident des obersten Militär-Justizienats, Graf Huyn, ist auf seine Bitte in den Ruhestand versetzt worden, unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes in Anerkennung seiner nahezu fünfzigjährigen, stets vorzüglichen Dienstleistung. FML. Graf Huyn ist erst 66 Jahre alt. Er galt in der Armee als ein ungemein thätiger, verdienstvoller und höchst gebildeter Offizier. In Ungarn steht er als ehemaliger Landescommandirender in Budapest (nach dem Tode des Baron Gablenz) in bestem Andenken. An die Stelle des FML. Benedek wurde GM. Frhr. v. König, Commandant der 5. Infanterie-Brigade, zum Sectionschef im Kriegsministerium ernannt. GM. Frhr. v. König diente größtentheils in der Militärgrenze, commandirte bei Königgrätz im 3. Armeecorps als Oberst ein Infanterie-Regiment, wurde nach dem Tode des Obersten Schrott zum Vorstand der 10. (Grenz-) Abtheilung im Reichs-Kriegsministerium ernannt und blieb in dieser Anstellung bis zu seiner Ernennung zum Brigadier und bis zur Auflösung der Militärgrenze, die er mit ebenso viel Energie als Geschick vorbereitete und durchführte. In der letzten Zeit commandirte GM. v. König eine Brigade in Linz, wo er sich allgemein einer großen Popularität erfreute. Da er der ungarischen Sprache nicht mächtig ist, so dürfte er die Armee in der ungarischen Delegation nicht vertreten.

Im Kriegsministerium wird gegenwärtig die Aufnahme der Eisenbahntransportmittel zum Zwecke der Beförderung von Truppentransporten, die bekanntlich stets in Evidenz gehalten wird, einer neuerlichen genauen Revision unterzogen und findet aus diesem Anlaß ein reger Verkehr zwischen diesem Ministerium und den Eisenbahnverwaltungen statt.

In Prag wurde Liqueurfabrikant Kriesche mit 71 von 75 Anwesenden zum Bürgermeister gewählt.

In Preußen erfolgt der Landtagschluß am 30. Juni in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser durch den Finanzminister.

Zum „Culturkampf“ ist zu berichten, daß die Zahl der abgesetzten Bischöfe sich wieder um Einen vermehrt hat. Der sogenannte Kirchengerichtshof in Berlin dekretirte die Absetzung des seit längerer Zeit außer Landes weilenden Erzbischofes von Köln, weil sein Verhalten mit der öffentlichen Ordnung unverträglich sei.

In Baiern fand in der Kammer Sitzung vom 28. Juni die Berathung des Wahlgesetzentwurfes statt. Schels leitete die Discussion ein und begründete das Bedürfniß der Revision des jetzigen Wahlgesetzes auf Grund directer Wahlen. Schaus und 71 Parteigenossen brachten einen Antrag auf Uebergang zur motivirten Tagesordnung ein, welcher aber abgelehnt wurde. Hieraus wurde Artikel 1 bei namentlicher Abstimmung mit 75 gegen 72 Stimmen angenommen. Da jedoch die nothwendige Zweidrittel-Majorität nicht erreicht worden ist, so wurde auf die Weiterberathung verzichtet und ist somit der Antrag Jörgs verworfen, ein Rejultat, welches längst vorausgesehen war.

In Frankreich gab der Unterrichtsminister Waddington in der Senats-Commission vom 27. Juni längere Erklärungen über die Verleihung der akademischen Grade.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, vermöge welchem 87 Verurtheilte aus der Insurrection von 1871 begnadigt werden. Ein Schreiben des Präsidenten Mac Mahon kündigt die Einstellung der Verfolgungen an, vorbehaltlich von Ausnahmefällen bei Contumazirten.

## Tagesneuigkeiten.

\* (Ihre Majestät die Kaiserin und Königin) wird, wie die „Südd. Presse“ meldet, gegen Mitte nächsten Monats in München ein treffen und nach einigen Tagen Aufenhalt zum Besuche ihrer Verwandten nach Pöffenhofen reisen, wo Ihre Majestät längere Zeit zu verweilen gedenkt.

\* (Der hochw. Bischof Nikolaus Tóth von Eperies) wurde am 25. Juni in entsprechend feierlicher Weise inthronisiert. Derselbe spendete bei dieser Gelegenheit 400 fl. zu wohlthätigen Zwecken. Die Feierlichkeit schloß mit einem Banket, an welchem zweihundert Personen theilnahmen.

\* (Ein sauberer Staatsanwalt!) Ein tragisches Ereigniß bildet in Agram das Tagesgespräch. Herr v. Suskovic, kön. Staatsanwalt beim Agramer Comitatsgerichte, ein lebenswürdiger, friedfertiger und tüchtiger Beamter, welcher, nebenbei gesagt, demnächst eine Tochter des Banus von Kroatien, Herrn Mazuranc, hätte heiraten sollen, ging am 26. d. M., Nachts, in berauschem Zustande von einer Jagdpartie nach Hause und excedirte zusammen mit seinem Jagdgefährten derart am Belacicplage, daß er von dem daselbst postirten Sicherheitswachmann zur Rede gestellt werden mußte. Darüber erbost, hat der genannte Staatsanwalt das Jagdmesser gezogen und hat zwei Sicherheitswachmänner schwer verwundet. Einer derselben ist bereits gestorben.

\* (Selbstmord.) Im Feketepataker Walde bei Nagybarod wurde unlängst die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes gefunden, die mit zer schossener Stirne unter einem hohlen Baum lag, mit einem Revolver in der rechten Hand. In seinem Portemonnaie, welches 35 fl. enthielt, fand man einen Zettel folgenden Inhalts: „Du, der du mich findest, frage nicht, wer ich sei, sondern grabe eine Grube ein paar Schuh tief in die Erde und verscharre mich. Für deine Mühe nimm meinen Revolver, meine Uhr und die in meinem Portemonnaie befindlichen 35 fl.“ Aus Stücken von Briefen und Postrezipissen, die sich in seinen Kleidern vorfanden, wurde constatirt, daß der Selbstmörder Julius Szerecsen hieß und ein diplomirter Apotheker aus Tisfalot war.

\* (Kein Brudermörder!) Bekanntlich war vom Wiener Schwurgericht vor mehreren Monate der Tramway-Arbeiter Josef Schnepp mit 8 gegen 4 Stimmen des Brudermordes schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt worden. Der oberste Gerichtshof hob jedoch das Todesurtheil mit der Sentenz auf, daß es ihm unmöglich sei, aus dem vorliegenden Beweismaterialie die volle Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten zu gewinnen. In den letzten Tagen kam nun dieser Prozeß abermals zur Verhandlung und wurde dieses Mal der Angeklagte Schnepp von den Geschworenen einstimmig freigesprochen!

\* (Berlin ohne Zeitungen.) Die Sezer und das Maschinen-Perfonale fast aller Berliner Zeitungen, selbst des offiziellen „Reichsanzeigers“, legten am 28. Juni, ohne vorher gekündigt zu haben, die Arbeit nieder, so daß die Nachmittags-Zeitungen an diesem Tage gar nicht oder nur in ganz beschränktem Umfange erschienen. Ueber diesen „Sezerstreik“ berichtet die Berliner „Germania“: „Für heute und vielleicht auch die nächsten Tage werden wir den Umfang unserer Zeitung auf einen Bogen täglich beschränken müssen. Die Berliner Zeitungsetzer, welche dem „Verbande“ angehören, haben heute Morgen plötzlich die Arbeit eingestellt, weil sie sich der von den vereinigten Berliner Werk- und Zeitungsdruckerei-Beisigern beschlossenen, jedoch erst mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Reduction des hiesigen „Lokalzuschlages“ um 8 1/3% (von 33 1/3 auf 25 Prozent) nicht fügen wollen. Auch unsere Druckerei ist durch diese Arbeitseinstellung, welche sich mit den contractlichen Verpflichtungen der Sezer nicht vereinigen läßt, eines großen Theils ihres Personals beraubt worden. Für den möglichst baldigen Ersatz der Strikenden durch andere Kräfte ist bereits Sorge getragen.“

## Localnachrichten.

\*\* (B.M. Edelsheim-Gyulai.) Der höflichste General der Armee, der Held des vorjährigen St. Peter- und Paul-Tages, hat uns schon wieder mit seiner Anwesenheit beglückt. Er traf nämlich gerade wieder am St. Peter- und Paul-Tage, also gestern, in Preßburg ein, um die hies. Garnison zu inspizieren. Seine erste That war, das gesammte Offiziercorps in bekannter lebenswürdiger Weise zu empfangen, und ungeachtet des hohen katholischen Feiertages für Nachmittag 3 Uhr die Kasernenvisitation anzusetzen. Diese Disposition bewirkte natürlich, daß in den Kasernen den ganzen Vormittag gerieben, geschweert und gepuht, somit alle jene knechtischen Arbeiten verrichtet wurden, die an diesem hohen Festtage reglementmäßig unterbleiben sollten, um so mehr, als dem armen Soldaten der Feiertag nicht nur zur Erholung, sondern auch zur religiösen Erbauung dienen soll und ihm aus diesem Grunde auch Ruhe gönnt wird. General Edelsheim-Gyulai jedoch, dessen militärische Pflichttreue sprichwörtlich in der Armee geworden, hat sich von den Bestimmungen des Reglements aus eigener Machtvollkommenheit ausgenommen! Das Militär-Reglement, Befehle des a. h. Kriegsherrn existiren nur für Diejenigen, die Baron Edelsheim-Gyulai höflich und menschlich behandeln will, wenn sie dagegen gefehlt haben. Zur Orientirung unserer Leser diene, daß die gesammte Garnison über die Anwesenheit Sr. Excellenz entzückt ist, man sieht nur strahlende Gesichter mit dem Ausdrucke der wärmsten Sympathie für diese Perle der Armee. Heute 6 Uhr Früh begann die Inspection der Truppen auf der Sauhaide, und nach derselben — so vernehmen wir — soll die Weiterreise angetreten werden. Die Garnison wird ihm wohl Thränen des Abschieds nachweinen!?

## Volkswirtschaftliche Zeitung.

(Die Börse), welche am 27. d. M. sich einigermaßen wieder beruhigt hatte, so daß die Curse gegenüber dem vorhergehenden Tage wieder etwas anzogen, hat diese nur künstlich geschaffene „Erholung“ bereits wieder eingebüßt, da von den auswärtigen Hauptbörsenplätzen ganz flauem Stimmungsberichte einliefen. Bei ganz mattem Verkehr notiren am 28. Juni schließlich Creditactien 138.50, ungarische Creditbank 116.25.

(Im Fruchtgeschäft) konnte die feste Tendenz, welche durch die drohende Kriegsgefahr hervorgerufen worden, am 28. d. M. in Folge der wieder eingetretenen sonnigeren Witterung sich nicht mehr vollständiger behaupten. Es notiren je 100 Kilo zu Wien: Herbstweizen 10 fl. 35 kr., Wance-Korn 8 fl. 80 kr., ungarisches 9 fl. 30 kr., Herbsthafer 7 fl. 35 kr., prompter Hafer 9 fl. 85 kr., Mais jezt bis August 6 fl. 35 kr. In Budapest war am 28. d. der Verkehr fast gleich Null, da die Consumenten und Händler sich sehr reservirt zeigten, während das Ausgebot gleichzeitig äußerst gering war.

(Wollmärkte.) In Budapest ist der Gang des Marktes sehr schleppend und flau; bis 28. d. wurden kaum 500.000 Kilogramm verkauft. Ausland ist schwach vertreten, sehr zurückhaltend. Durch das Bekanntwerden der Londoner Woll-Auction-Preise sind Kammmollen mit fl. 4 bis fl. 5 billiger gegen die Vorwoche; man zählt fl. 76 bis fl. 96 per 56 Kilo gerechnet, je nach Wäsche und Qualität. Mittelfeine Tuchwollen zu fl. 95 bis fl. 108. In Zweischuren noch wenig Verkehr, sind ebenfalls gegen Medardi-Markt mit fl. 3 bis fl. 4 billiger.

(Zum internationalen Saat- und Getreidemarkt) erläßt das Comité der Pester Waaren- und Effecten-Börse folgende Einladung: „Die günstigen Ergebnisse der in Budapest in den Jahren 1874 und 1875 abgehaltenen Saat- und Getreidemarkte veranlaßten das Comité, den 3. internationalen Saat- und Getreide-Markt zu veranstalten. Der diesjährige Saat- und Getreide-Markt wird am 7. August a. c. in den Localitäten der „Neuen Welt“ stattfinden und werden zum Besuche desselben die p. t. Herren Deconomen und Kaufleute höflichst geladen. Die in Aussicht stehende ergiebige Ernte in Ungarn läßt einen stärkeren Besuch und einen erhöhten Verkehr mit Recht voraussetzen. Das Secre-

tariat der Budapester Waaren- und Effectenbörse nimmt Anmeldungen zur Theilnahme am Saat- und Getreide-Markte entgegen, und ertheilt bei Lösung der Eintrittskarten Legitimations-Scheine, welche zu ermäßigten Fahrpreisen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen berechtigen.“

## Feuilleton.

### Von der kunsthistorischen Ausstellung in Budapest.

#### III.

#### Die Pietät der Alten.

Man hat sich bereits mehrfach bemüht, nachzuweisen, daß es in der älteren Zeit noch größere Verbrechen, noch schlechtere Leute gegeben habe als heutzutage. Allein es überzeugt uns die Geschichte (sofern sie nicht von oberflächlichen, modernen Geschichtsforschern entstellt wurde), sowie auch unzählige alte Denkmäler, daß die Christenheit der vergangenen Jahrhunderte doch nicht so viel dürrer Keisig, so viele faule Früchte aufzuweisen hatte, als es heutzutage der Fall ist. Dem vorurtheilsfreien Geschichtsforscher müssen die noch zahlreich vorhandenen Spuren jener urwüchsigten Pietät, jenes tiefinnigen Glaubenslebens der Alten in die Augen fallen und er würde seinen Beruf ganz verfehlt haben, wenn er daran vorüberginge, ohne sich die Ueberzeugung verschafft zu haben: daß es einst mit dem Glauben und den Sitten der Alten ungleich besser stand als bei der jüngsten Generation. — In der nun leider bereits geschlossenen Ausstellung zu Budapest hatten wir Gelegenheit, an ganz gewöhnlichen Gegenständen, wie sie im Alltagsleben gebraucht werden, den zarten Ausdruck der religiösen Gesinnung unserer Vorfahren wahrzunehmen, und konnten den Schluß ziehen, daß man sich vor Zeiten von jenem kalten Anhauche der Zweifelsucht und des Unglaubens, der jetzt so manches Herz erstarren macht, im Allgemeinen frei fühlte. — So sahen wir z. B. unter dem ausgestellten Tafelgeräthe einen Teller mit der Kreuzigung Christi; eine große Silberbüchse, deren Mittelstück ein vergoldetes Medaillon bildete, worauf das jüngste Gericht dargestellt war, mit der Umschrift in lateinischer Sprache: „Wachet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde der Herr kommen wird.“ Unsere Vorfahren haben diesen Spruch besser im Gedächtniß behalten als die heutige Generation, und an die verhängnißvolle Stunde des Scheidens aus diesem Leben in christlicher Klugheit vorjorglich gedacht. Daher ihre Vorliebe für Bilder, die an des Menschen höchste Bestimmung erinnerten.

Im ersten Saale stand eine kostbare emailirte Stuckuhr mit zahlreichen Edelsteinen besetzt. Die Arbeit daran war kunstvoll und es mußte die Uhr in jener Zeit, deren Geschmack sie entsprach, nicht allein ihres großen Werthes wegen, sondern in Anbetracht ihrer ganzen äußeren Erscheinung als ein Prachtexemplar beifälligst bewundert worden sein. Am Sockel der Uhr befand sich ein hübsches Bildchen. Ich besah es und merkte, daß es die Himmelfahrt des Propheten Elias darstellte, dessen Mantel vor seinen würdigen Schüler Eliaüs, der am Boden kniet und ihm nachsieht, hinfällt. Im selben Saale standen zwei alterthümliche schwarze Schreine von sehr schöner Arbeit, und waren vorn und an den Seiten mit auf Goldgrund gemalten stehenden Heiligengestalten, zumeist Apostel darstellend, geziert. Ein großer elfenbeinerner Pumpen war ein Relief mit dem „Urtheil Salomons“ geschmückt. Ueberhaupt scheinen unsere Altvordern eine besondere Vorliebe für den weissen König gehabt zu haben und sieht man das aus der Bibel wohlbekannte Salomonische Urtheil auf alten Bildern und Gegenständen häufig dargestellt. Unter den kunstvoll geschnitzten Holzreliefs des zweiten Ausstellungsraumes fanden wir es nebst anderen sehr fein ausgeführten biblischen und geschichtlichen Darstellungen wieder. Unter den übrigen biblischen Darstellungen auf diesen Holzreliefs bewunderten wir die fünf klugen Jungfrauen; die fünf thörichteren in ihrer Verzweiflung; die ersten Eltern und jene Scene, wo der Henker das Haupt Johannes des Täufers der Salome darreicht, während im Hintergrunde geschmaust wird. Ebenso zart und schön ist der durch das göttliche Licht geblendete

und vom Pferde gestürzte Saulus sammt seiner Begleitung gezeichnet. Auf einem vergoldeten Silberkrug sahen wir in getriebener Arbeit den Triumphzug Davids, dem ein nachschwebender Engel die Krone auf das Haupt setzt, und wiederum das Urtheil Salomons. Der Krug hatte die Inschrift: „Reschner Paullus 1682.“ Nebst den vielen Hausaltären mit den schönsten religiösen Darstellungen übergehe ich noch manches Andere und will nur noch davon Erwähnung machen, welche tief religiöses Leben einst auch beim Kriegerstande zu finden war. Die Geschichte (aber nicht jene Machwerke von Geschichtsbüchlein, wie sie gegenwärtig in antichristlichem, freimaurerischen Geiste die Wahrheit entstellend oder unterdrückend unserer katholischen Schuljugend in den „confectionslosen“ Schulen vorgelegt werden) erzählt uns, wie sich die Kriegsheere der christlichen Ungarn vor dem Herrn der Heercharren niederwarfen und seinen Segen zum bevorstehenden Kampfe herabstiehlten. Wie sie unter geweihten Fahnen kämpften, worauf nicht selten das Bild eines Heiligen, besonders das Bild der „Patrona Hungariae“, der Mutter Gottes, prangte. Eine solche Kriegsfahne mit dem Bilde der Gottesmutter und des Jesukindes sahen wir auf der Ausstellung; ebenso einen eisernen Schild, dessen Rand lauter biblische Darstellungen schmückten. Im Mitteltheile sah man einen knieenden Heerführer vor einer Muttergottesstatue mit gefalteten Händen beten, während unter ihm die kämpfenden Krieger abgebildet waren. Paul Kinizsy, ein Held, wie die Geschichte nur wenige aufweisen kann, vertraute nicht so sehr in die Kraft seiner Arme, als vielmehr auf Jenen, der ihm Muth und Stärke gab. Ein ziemlich umfangreiches altes Gebetbuch mit zierlicher Schrift, welches Eigenthum des berühmten Mannes war, erregte auf der Ausstellung unsere Aufmerksamkeit und belehrte uns von dem frommen Sinne des unsterblichen Helden. Dem guten Beispiele der Großen folgte der Bürgerstand. Die alten Meister begannen mit Gott, arbeiteten Gott zur Ehre und schätzten Gottesfurcht als erste Tugend des Bürgers. Davon gab Zeugniß das mit netten Aquarellen gezierte Meisterbuch der Preßburger Zinngießer von 1643. Darin lasen wir die Worte: „Im Unglück hab' eines Löwen Muth, trau Gott, es wird wohl werden gut!“ Ober dem Innungswappen war ein Pelikan, seine Jungen mit dem eigenen Blute ägend, abgebildet, worüber ein Verschen in Goldschrift den Heiland mit diesem liebevollen Vogel vergleicht, da auch er uns, seine Kinder, mit seinem Blute speist. — Zahlreiche Schmuckgegenstände mit Kreuzen und Marienbildern liefern uns den Beweis, wie sich unsere Vorfahren allüberall vom Glauben leiten ließen und ihrer religiösen Gesinnung bei jeder Gelegenheit Ausdruck gaben. Wovon das Herz voll war, davon ging der Mund über, und die fromme Gesinnung äußerte sich durch fromme That. Man könnte mir einwenden: „Es gibt Alterthümer, worauf auch sehr profane Dinge dargestellt sind, welche selbst die Schranken der Ehrbarkeit überschreiten.“ Ich entgegne: Diese Einwendung widerlegt unsere gute Meinung von der Frömmigkeit unserer Vorfahren durchaus nicht; rauchige Schafe gab es zu allen Zeiten. Dennoch würde ich Jenen als Feind der Wahrheit bezeichnen, den das Studium der Alterthümer und der Geschichte unseres Vaterlandes nicht davon überzeugt hätte, daß Frömmigkeit und Tugend einst eine weit günstigere Freistätte in unserem Vaterlande besaßen, als dies heutzutage der Fall ist.

**Preßburger Fruchtpreise vom 30. Juni 1876.**

	Hektoliter	niederster	mittlerer	höchster
Weizen	338	fl. 7.80	fl. 8.69	fl. 9.59
Korn	105	„ 6.42	„ 6.50	„ 6.58
Gerste	36	„ —	„ —	„ 5.04
Hafer	199	„ 4.39	„ 4.51	„ 4.63
Rufuruz	—	„ —	„ —	„ —

**Meteorologische Beobachtungen vom 28. Juni.**

Zeit	Barometerstand bei 0 C. in Millimeter	Temperatur in C. und Reaumur	Lufttemperatur in Millimetern	Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung und Stärke	Wolkenmenge	Regenmenge in Millimetern
7 U. M.	749.23	+15.8	10.3	77	WS	1	0.5
2 „ Ab.	748.70	+23.3	9.7	45	WS	1	0.3
9 „ Ab.	747.80	+20.3	9.9	55	WS	0	0.1

Dzongebalt: während der Nacht 8, während des Tages 7.

**Angekommene in Preßburg**

am 29. Juni.  
**Grüner Baum.** H. Graf Batthyány, Gutsbes., Graz. S. Beck, Ziegenbals, K. Hölzl, Lederer und J. Baumeister, Reisende, Wien. Jurenál, Priv., Szolnok. L. Weiß, Kaufm., Wien. Menzinger, Zimmermeister, Wien. Buzgl, Kaufm., Brünn. C. Szekulecz, Kunstblumenfabrikant, Budapest. A. Horváth, Kaufm., Raab. M. Luzatto, Ingenieur, Wien.  
**Hotel National.** H. S. Weiß, Dekonom, Weißkirchen. J. Kofin, Holzdler, Szt. Miklós.

**Speisetzettel der I. Preßburger städt. Volkstüchle im Theatergebäude.**

Samstag, den 1. Juli: Schwammerl-Suppe, Gollasch mit Erdäpfelschmarrn, Kocklerln mit Eiern.

**Wiener Börse vom 28. Juni.**

	Geld	Waare
Öbrsc. Papier-Rente	65.20	65.30
ditto in Silber	69 —	69.20
ungarische Grundentl.-Oblig.	72 —	73 —
siebenbürgische	72 —	73 —
Reinzeigent-Abfertigungs-Oblig. 100 fl.	—	—
1864er Staatslose 100 fl.	127.50	128 —
1860er ganze	109.25	109.75
1860er Fünftel	118.25	118.75
Credit 100 fl.	157 —	157.50
4pct. Dampfschiff 100 „	95.50	96 —
Öfner 40 „	—	—
Pras Salm 40 „	40 —	41. —
„ Pálffy 40 „	29.50	29.75
„ Clard 40 „	29.25	29.75
„ St. Genois 40 „	29 —	30 —
„ Waldstein 20 „	23.25	23.75
„ Reglewich 10 „	13 —	13.50
Rudolfloie 10 „	13.50	14. —
Ungar. Prämien-Anlehen	69.25	69.75
Zürcherloie voll eingezahlt	17.25	17.75
Nationalbank	833	835
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	138.20	138.40
Credit a. u. z. 200 fl. 80pct.	116.25	116.75
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	68.20	68.40
Anglo-Hungarian 200 fl. Silber	45.75	46.25
Franc-Austrian	13.25	13.75
„ Hungarian	29 —	32. —
Nordbahn 1000 fl.	1790	1800
Staatsbahn	266 —	267 —
Bemberg-Gzerowitz-Jaslo	119 —	119.50
Ang. Nordostbahn	—	—
Ang. Ostbahn	31 —	31.25
Siebenbürger Bahn	—	—
Ungar. Eisenbahnanteile	99.50	100. —
Hand-Ducaten	84	85
Öst.-ung. 8 fl.-Goldst.	9.81	9.82
20-Markstücke	12.05	12.10
20-Francstücke	9.81	9.82
Gold	101.60	101.75

**ARENA**  
unter Direction Bauer & Bohrmann.

**CIRCUS SUHR.**

Samstag, den 1. Juli:

**Kaspar Hauser, der berühmte Wilddieb.**

Großes historisches, mimisches Melodrama in 3 Acten und 7 Bildern, entnommen aus der wahren Begebenheit im Jahre 1809 in Tirol, ausgeführt von 80 Personen und mehreren Pferden, mit großem Schluß-Tableau.  
 1. Bild: Das Kaiserschießen. 2. Bild: Der Mord. 3. Bild: Der falsche Eid. 4. Bild: Die Entdeckung. 5. Bild: Die Flucht. 6. Bild: Der Kampf auf Tod und Leben. 7. Bild: Die Vergeßung und die Strafe.  
 Vor der Pantomime werden sich die vorzüglichsten Künstler ganz besonders auszeichnen.

Sonntag, den 2. Juli:

**Zwei grosse Vorstellungen**  
um 4 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Montag, den 3. Juli:

**Große brillante Gala-Vorstellung**

zum Benefiz des Grottest- und Parforcerreiters Herrn Albert Suhr.

**Rheinisch-westphälische Volkszeitung.**

Wesel. — Winfried Romen.

Täglich. — Groß-Folio.

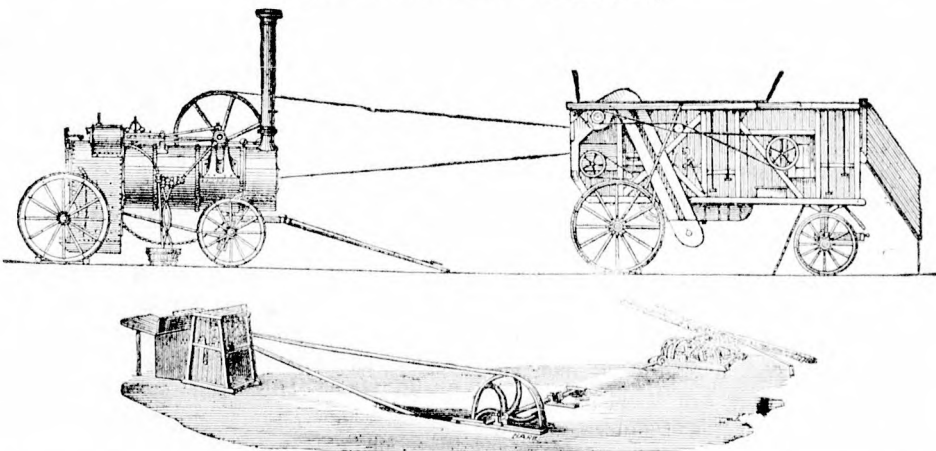
Anlage 6500.

Bringt Leitartikel, Tages-, Handels-, Landtags-, Provinzial-Nachrichten, immer rasch und thunlichst vollständig. Telegramme.

Standpunkt: Centrum.

Preis per Post bezogen: pro Quartal Mark 1.50; 2 Monate Mark 1.00; 1 Monat Mark 0.50. Jede Post liefert. — Inserate 15 Rpfr.

**Clayton & Shuttleworth,**  
landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten  
aus Lincoln in England.



empfehlen den v. t. Dekonomen ihr wohl assortirtes Lager von den viel berühmten Original-Neihen-Säemmaschinen, Locomobilen für Holz- und Kohlen-Feuerung, Locomobilen auch mit selbstthätiger Strohheizvorrichtung und Tischvorrichtung im Ackerbau mit vergrößerter Feuerbüchse (der durchschnittliche Verbrauch an Brennholz beträgt 10 pCt. des erdrosenen Strobes), Dampfdrückmaschinen, Mähren, Neblern ferner Heutern, Treiers,

**Göpel-Dreschmaschinen.**

Gäckel- und Rüben-Schneider, Heuraken, Mähmaschinen besser Construction und unübertrefflichen Pflügen.

Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt unser Repräsentant in Preßburg

**L. C. ADLER,**

Generalagent der Versicherungs-Gesellschaften „North British and Mercantile-Insurance-Compagnie“ und „Europa.“ Comptoir: Länggasse Nr. 77, 1. Stod.

**Auch Bestellungen gegen Ratenzahlungen werden prompt effectuirt.**